

Glasierte Keramik des frühen Mittelalters am Oberrhein

Nördlich der Alpen ist glasierte Keramik in römischer Zeit bekannt, zuletzt im 4. Jahrhundert. Das früheste Auftreten der Glasur im Mittelalter wird nach niederländischen und südenenglischen Funden in das ausgehende 9. Jahrhundert datiert. Für die dazwischen liegende Zeit lagen bisher keine Funde vor¹.

Im Museum Hagenau/Elsaß befindet sich ein hoher knickwandiger Topf mit der Fundortbezeichnung Forstfeld (östlich von Hagenau)² (Abb. 1 und 2,1). Er ist innen fast



1 Glasierter Topf von Forstfeld.

vollständig mit einer gelbbraunen Glasur versehen, die auf der Außenseite in einigen Bahnen herabgetropft ist. Die Außenseite ist in drei Zonen mit einzeiligem Rechteckrollstempel verziert. Hinsichtlich seiner Machart – ungleichmäßige Drehscheibenarbeit mit sehr dickem Boden, grobkörnige Magerung, hellgelbe Farbe – entspricht das Gefäß durchaus der 'rauhwandigen Drehscheibenware nach Donzdorfer Art', einer in Süddeutschland im 7. Jahrhundert verbreiteten Keramik, deren Habitus der Mayener Ware verwandt ist³. Doppelkonische Form, Randbildung und die Art der Rollstempelverzierung finden ebenfalls unter den Formen des 7. Jahrhunderts ihre Entsprechungen⁴. In karolingische Zeit kann das Forstfelder Gefäß dagegen kaum gehören – entsprechend der Trierer Hospitalkeramik und der Badorfer Ware wird im Elsaß eine feingemagerte, gut gedrehte Ware im Laufe des 8. oder spätestens des 9. Jahrhunderts gebräuchlich⁵.

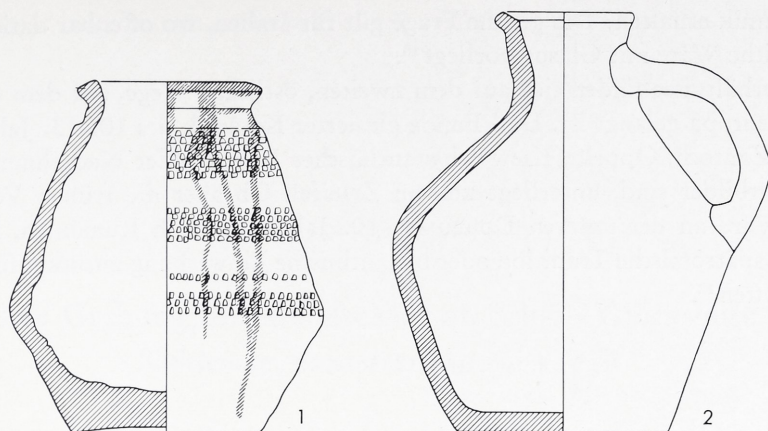
1) Zuletzt W. Braat, Die frühmittelalterliche Keramik von Burgh. Oudheidk. Mededelingen 41, 1960, 95 ff., bes. 101 ff. – Ferner G. C. Dunning, Pottery of the late Anglo-Saxon period in England. Medieval Archeology 3, 1959, 31 ff. – Ein Hamburger Fund: R. Schindler, Die hamburgische Keramik des 8.–12. Jahrhunderts als Geschichtsquelle. Hammaburg 3, 1951/1952, 120.

2) Höhe: 14 cm. Den Hinweis auf das Gefäß verdanken wir Herrn Dr. W. Hübener, Freiburg. Er stellte auch die Vorlage für die Abb. 2,1 freundlicherweise zur Verfügung.

3) Vgl. den Beitrag von W. Hübener u. U. Lobbedey oben S. 89 ff.

4) Vgl. besonders einen Topf aus Rill: A. Steeger, Der fränkische Friedhof in Rill bei Xanten. Bonner Jahrb. 148, 1948, 259 Abb. 4,3. – Vergleichbar auch eine Kanne aus Trier-Breitenstein: K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes (1958) Taf. 7,3.

5) U. Lobbedey, Untersuchungen zur Keramik des 8. bis 15. Jahrhunderts in Südwestdeutschland (ungedruckte Diss. Hamburg 1963).



2 Glasierte Keramik von Forstfeld (1) und Singen (2).
Maßstab 1 : 3.

Der völlig unversehrte Erhaltungszustand läßt einen Grabfund vermuten, womit ebenfalls eine Datierung in vorkarolingische Zeit wahrscheinlich wird.

In dem Reihengräberfeld am Bahnhof von Singen/Hohentwiel wurde ein Henkelkrug aus rötlichbraunem, hart gebranntem, ziemlich grobgemagertem Ton mit gelbgrünem Glasurleck auf der Außenseite gefunden⁶ (Abb. 2,2). Leider ist die Zugehörigkeit des Gefäßes zu einem Grab nicht wirklich gesichert. Eine Datierung in nachmerowingische Zeit ist aber höchst unwahrscheinlich, denn einhenklige Krüge sind vom 9. bis 11. Jahrhundert am Oberrhein ebensowenig wie am Mittel- und Niederrhein nachweisbar. In merowingerzeitlichen Gräbern am Oberrhein ist dieser Typ dagegen geläufig⁷.

Die beiden oberrheinischen Gefäße sind untereinander verschieden – das Forstfelder Gefäß ist innen glasiert, das Singener hat einen Glasurleck auf der Außenseite; die Tonqualität ist unterschiedlich. Mit den niederländisch-südenglischen Funden läßt sich keines der beiden Stücke in Verbindung bringen. Dort handelt es sich um feintonige, weißliche Ware mit vollständiger Außenglasur (gelb oder bräunlichgelb).

Wenn unsere Gefäße nicht nur älter als die genannte karolingische glasierte Ware sind, sondern auch andersartig, dann kommt ihnen für die Frage nach der Herkunft der mittelalterlichen Glasur Bedeutung zu. Die englischen Funde (Thetford) sind nach dem gewichtigen Urteil von R. Stevenson⁸ auf unmittelbaren Import oder Einfluß aus Byzanz zurückzuführen. Für den Singener Krug könnte – auf früherer Zeitstufe – Entsprechendes gelten. Das Singener Gräberfeld zeichnet sich durch Reichtum und weiträumige Beziehungen aus⁹. Das Gefäß von Forstfeld ist aber mit der Keramik der Rheingebiete verbunden – lediglich die Glasur deutet auf einen anderen, wohl weiter westlich gelegenen Herstellungsort. Hat sich in Gallien eine römische Tradition gla-

⁶) G. Fingerlin, Neue alamannische Grabfunde aus Singen a. H., Ldkrs. Konstanz. Badische Fundberichte 22, 1962, 127 und Taf. 37,17.

⁷) W. Hübener, Absatzgebiete frühgeschichtlicher Töpfereien in der Zone nördlich der Alpen. Beiträge zur Keramik der Merowingerzeit (Habil.-Schrift Freiburg 1962, ungedruckt.).

⁸) R. B. K. Stevenson, Medieval lead-glazed pottery: links between east and west. Cahiers archéologiques 7, 1954, 89 ff.

⁹) G. Fingerlin a. a. O. (siehe Anm. 6) 120 ff.

sierter Keramik erhalten? Die gleiche Frage gilt für Italien, wo offenbar datierte merowingerzeitliche Ware mit Glasur vorliegt¹⁰.

Analoge Verhältnisse finden sich auf dem zweiten, östlichen Wege, auf dem die Glasur nach Mitteleuropa gelangt ist. Daß Funde glasierter Keramik des 10.–13. Jahrhunderts in Wollin, Zantoch, Oppeln, Kiew¹¹ byzantinischer Import oder Nachahmung byzantinischer Vorbilder sind, unterliegt keinem Zweifel. Ob aber die frühen Vorkommen glasierter Ware an der unteren Donau (9.–10. Jahrhundert in Rumänien, Bulgarien) auf örtliche spätrömische Tradition oder byzantinische Einwirkung zurückzuführen sind, steht noch offen¹².

¹⁰) G. Grosso, La ceramica altomedioevale e medioevale nei recenti scavi di Albingaunum. *Rivista ingauna e intemelia* 13, 1958, 20 ff.

¹¹) P. Grimm, Ein glasiertes Gefäßbruchstück mit Ritzzeichnung aus Zantoch (Santok). *Prähist. Zeitschr.* 38, 1960, 133 ff. – Oppeln: W. Holubowicz, *Opole w wiekach X–XII* (Kattowitz 1956) (freundlicher Hinweis von Dr. G. Raschke, Nürnberg).

¹²) K. Mijatev, Die mittelalterliche Keramik in Bulgarien. *Prähist. Zeitschr.* 37, 1959, 219–226. – C. Nicolescu, La céramique roumaine émaillée du moyen âge, à la lumière des dernières recherches. *Byzantinoslavica* 21, 1960, 260 ff.